

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 M., 60 Pf., in Altensteig 18 M., 60 Pf., halbjährlich 32 M., 120 Pf., jährlich 60 M., 200 Pf. Fernsprecherpreis: Die 1000g. Zeit. aber keine Marke 70 Pf., die Kleinzeitung 2 M., Wochensatzung 4 M., halbjährlich 18 M., 60 Pf., jährlich 32 M., 120 Pf. *Überzahlungen nicht, bei Zahlungserregnis 10 der Rabatt einfügig.

Nr. 276.

Altensteig, Freitag den 25. November.

Jahrgang 1921.

Drohende Zeichen.

Schon im letzten Kriegsjahr konnte man die Behauptung hören, daß Nordamerika, das bis dahin die europäische Textilindustrie mit Rohbaumwolle versorgt hatte, durch Anlage von Fabriken und die Entwicklung einer bodenständigen Industrie auf dem besten Weg sei, den größten Teil seiner Baumwollherzeugung im Lande selber zu verarbeiten. Der Fachmann hat diese Warnung verstanden, die Oeffentlichkeit aber, die sich nicht gern mit unangenehmen Tatsachen abgibt, hat sie überhört, obgleich die Unmöglichkeit von Millionen europäischer Arbeiter von abhängt, ob die Vereinigten Staaten diese Drohung wahrnehmen werden oder nicht. Jetzt enthält der „Manchester Guardian“ die Meldung, daß „eine große Fabrik bei Buenos Aires ihrer Vollendung entgegengeht, die die in Argentinien gewonnene Baumwolle verarbeiten sollte. Bisher sei diese Baumwolle nach Barcelona verschifft worden. Nachdem jedoch spanische Arbeiter nach Argentinien herübergekommen seien, werde das Erzeugnis im Lande verarbeitet werden.“ Argentinien behält also seine Baumwolle im Lande und verwandelt sie an Ort und Stelle in die Fabrikate, die bei einem zweimaligen Transport über das Meer bisher von der europäischen Textilindustrie geliefert worden sind. Genau dieselbe Entwicklung vollzieht sich in Brasilien. Auch hier sucht man sich durch Schaffung einer eigenen Industrie unabhängig von der europäischen Einfuhr zu machen, und für den Aufbau einer solchen einheimischen Textilindustrie hat man den Vorschlag gemacht, Teile der österreichischen Textilindustrie mit ihren Maschinen nach Brasilien zu überführen.“ Der nach drüben auswandernde europäische Arbeiter muß sich natürlich darüber klar sein, daß mit jeder Fabrik, die er in Argentinien, Brasilien oder sonstwo errichtet hilft, und die, weil sie das an Ort und Stelle erzeugte Rohmaterial verarbeitet, schon durch den Weg, all des zweimaligen Transports über See billiger arbeitet, eine Textilfabrik in England oder in Deutschland oder in Oesterreich still steht und ihre Arbeiter entlassen muß.

Wenn die deutsche Arbeiterschaft etwa glauben sollte, die Amerikaner würden sich auch nur die geringsten Gewissensbisse wegen des Schicksals europäischer Arbeiter machen, so mag sie nur zusehen, mit welcher Ungeniertheit der während des Kriegs so sehr zu Kräften gekommene amerikanische Kapitalismus von seinen Dollars Gebrauch macht. Dieser amerikanische Kapitalismus laßt sich heute Spezial- und Facharbeiter, wo er sie braucht, was gegenwärtig die Schweiz zu ihrem Schrecken erfahren muß. Dieselbe Schweiz, die noch vor Jahresfrist so kurzfristig war, dem deutschen Nachbar seinen Zusammenbruch von Herzen zu „gönnen“, die heute alle Dinge, wo es zu spät ist, darüber schon etwas anderes denkt. Schon vor einem Jahr war davon die Rede, daß 300 Arbeiter der schweizerischen Uhrenindustrie geschlossen nach einer Stadt Nordamerikas überführt werden sollten, um dort eine amerikanische Uhrenindustrie einzurichten. Heute befindet sich die schweizerische Uhrenindustrie infolge der Salinarverchiebung in einer geradezu verzweifelten Lage, und der Kredit von 5 Millionen Franken, den der Nationalrat bewilligt hat, reicht bei weitem nicht aus. Die schweizerische Uhrenindustrie steht, wie es in einem Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ heißt, direkt vor der Gefahr einer Verchiebung ins Ausland. „Die Anzeichen dazu sind bereits in besorgniserregendem Umfang im Gange. Die einst so mächtig ausblühende Hauptindustrie des Solothurner, Berner und Neuenburger Jura steht in höchster Not. Ihr Untergang, ihr Auswandern in fremde Länder und damit die Auswanderung Tausender von Arbeitern, die Verelendung der Zurückbleibenden und der Ruin der verlassenem Gemeinden, steht als erschreckende Tatsache vor uns.“

Das ist der wirtschaftspolitische Abbau Europas, der den einmündigen Zusammenbruch der Monopolstellung der europäischen Industrie, und Clemenceaus freche Drohung: 20 Millionen Deutsche zuviel! Auswandern oder verhungern! Sie bleibt nicht auf uns allein beschränkt. Sie trifft alle europäischen Völker. Seite an Seite werden Besiegte, Neutrale und „Sieger“ von demselben Schicksal erfaßt. Fragen, von denen man gestern noch nichts wußte, erleben drohend ihr Haupt. Umwälzungen bereiten sich vor, an die man kaum noch gedacht. Und die besten Köpfe werden vor neue Aufgaben gestellt.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf uns Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ von allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern, sowie von den Aussträgern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen

Neues vom Tage.

Reichsverweser Horthy an „König Rupprecht“.

Berlin, 24. Nov. Der ungarische Reichsverweser Horthy hat an den Prinzen Rupprecht von Bayern zum Ableben seines Vaters, des Königs Ludwig, ein Beileidstelegramm geschickt mit der Aufschrift: „An Seine Majestät König Rupprecht von Bayern.“ Dieses Schreiben ist im Reichskabinett zur Sprache gekommen. Die Sozialdemokraten sollen eine Verwahrung bei der ungarischen Regierung gefordert haben, doch will die Reichsregierung so weit nicht gehen; vielmehr soll auf diplomatischem Weg der ungarischen Regierung zu verstehen gegeben werden, daß eine Wiederholung derartiger Kundgebungen zur politischen Unruhe des deutschen Volkes beitragen dürfte.

Stinkbomben im preussischen Landtag.

Berlin, 24. Nov. Die unerhörten Skandalzügen im preussischen Landtag wurden gestern fortgesetzt. Bei der Beratung der Abänderung der Geschäftsordnung des Hauses, die durch die Störungen der Sitzungen in voriger Woche notwendig wurden, suchten die Kommunisten durch dauernde und immer neue Anträge die Verhandlungen unmöglich zu machen. Die auf gestern mittag anberaumte Sitzung dauerte bis heute früh 1/8 Uhr. Die übrigen Parteien hielten jedoch aus und nachdem 64 namentliche Abstimmungen vorgenommen waren, war der Störungsversuch der Kommunisten niedergelämpft und die neue Geschäftsordnung wurde unter großem Lärm der Opposition angenommen. Im Lauf der Sitzung kam es zu stürmischen Auftritten, wobei die Kommunisten den Präsidenten Veinert (Soz.) mit Beschimpfungen überhäufelten, die der Präsident unbeachtet ließ. Ein Kommunist warf gegen die rechte Seite des Hauses eine Stinkbombe ab, die aber nicht platzte. Während der Sitzung wurde mit Trillerpfeifen und aus Hauschlüsseln bedäubernder Lärm gemacht. Ein kommunistischer Antrag, das Rauchen zu gestatten, wurde abgelehnt. Trotzdem wurde entgegen dem Einspruch des Präsidenten von männlichen und weiblichen Kommunisten mit dem Rauchen begonnen. Nach stürmischer Geschäftsordnungsdebatte wurde die nächste Sitzung auf heute nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

Die Plünderungen in Berlin.

Berlin, 24. Nov. Gestern sind in der Frankfurter Allee in Berlin fünf Geschäfte zerstört worden. In der Vorstadt Wittenau wurde der ganze Warenmarkt geplündert und die Waren in mitgebrachten Körben fortgeschleppt. Die Polizei erschien wieder zu spät.

Drohender Streik in den Schiffswerften.

Kiel, 24. Nov. Die Arbeiter der Germania-Werft stellen an die Direktion eine befristete Forderung über Lohnherhöhung. Da die Verhandlungen sich zerschlugen, wurde den Arbeitern gekündigt. Sie haben sich nun an die Arbeiterschaft der übrigen großen Werften gewandt, um einen allgemeinen Streik einzuleiten. Die Arbeiterschaft der Deutschen Werke hat ähnliche Forderungen der Direktion übergeben.

Aus dem besetzten Gebiet.

Frankfurt, 24. Nov. Nachdem im Vorjahr allein 1 1/2 Millionen Mark für die Instandsetzung des ehemaligen großherzoglichen Schlosses in Mainz, in dem der französische Oberkommandierende im Rheinland, General Degoutte, sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, ausgegeben wurden, nachdem im vergangenen Sommer weitere Unsummen für die Herrichtung der Sommerresidenz des Herrn Generals im Schlosse Waldhausen bei Mainz gefordert und bewilligt wurden, hat das französische Oberkommando der Rheinarmee nunmehr nochmals eine in die Millionen gehende Forderung für Instandsetzungsarbeiten und bauliche Veränderungen in der Residenz des Generals Degoutte an die deutsche Regierung gestellt.

Zusammentritt des Obersten Rats im Januar.

Paris, 24. Nov. Nach der „Chicago Tribune“ soll in der zweiten Januarwoche der Oberste Rat zusammentreten, um die kleinasiatische Frage zu erörtern und eine Verständigung über die Verteilung der ersten deutschen Milliarde zu versuchen. Das Blatt will auch wissen, daß die Engländer unter der Hand den Franzosen angeboten hätten, das Wiesbadener Abkommen anzunehmen, falls Frankreich sich mit dem Finanzabkommen vom 13. August 1921 einverstanden erklärt.

Verhaftung von Geheimbändlern.

Karlsruhe, 24. Nov. Auf Veranlassung der badi-schen Landesbehörden wurden in den letzten Tagen in Berlin verschiedene Personen wegen Geheimbändelei verhaftet. Es handelt sich, wie die Tel.-Union hört, um Mitglieder der aus der Czembergeraffäre bekannt gewordenen Organisation, die ihren Sitz in München hat und über das ganze Reich verbreitet ist. Unter den Verhafteten befindet sich der Geschäftsführer und der zweite Kassierer des Verbands der nationalgesinnten Offiziere Deutschlands.

Bauarbeiterstreik.

Mannheim, 24. Nov. Die Bauarbeiter in Mannheim und Ludwigshafen sind in den Ausstand getreten. Die Arbeit ruht auf allen städtischen Baustellen, ebenso in Oppau.

Italienische Arbeiter für den Wiederaufbau.

Paris, 24. Nov. Minister Loucheur erklärte, wie die Agence Havas meldet, im Lauf der gestrigen Unterredung mit dem Führer des Ausschusses für den Wiederaufbau, daß in Erwartung der deutschen Arbeiter 5000 italienische gelernte Arbeiter eintreffen würden, um die ländlichen Gemeinden wieder aufzubauen. Im Frühjahr würden weitere 10 000 zu dem gleichen Zweck angeworben werden. (Die italienischen Arbeiter sollen wohl die deutschen entbehrenlich machen.)

Die Konferenz in Washington.

Washington, 24. Nov. Mit Briand werden auch die militärischen Sachverständigen und der Finanzsachverständige Frankreichs nach Paris abreisen. Die Land-abrückung ist also vorläufig „zu den Akten gelegt“ und auch die Frage der Kriegsschulden wird nicht mehr zur Sprache kommen, da sich die Vereinigten Staaten entschieden dagegen ausgesprochen haben. Japan ist wohl geneigt, sich aus Sibirien zurück-zuziehen, dagegen will es den zu Rußland gehörigen Teil der Insel Sachalin nicht aufgeben und seine Vorrechte in Schantung und der Mandchurei aufrecht-erhalten.

Paris, 24. Nov. Wie Havas aus Washington meldet, „prüfen“ die Abordnungen der fünf Großmächte gestern die Frage der Abrückung zu Lande. Briand erklärte, daß Frankreich gegenwärtig unmöglich eine Einschränkung seiner Rüstungen vornehmen könne. Es wurde beschlossen, die Frage einem Ausschuss aus den Führern der Abordnungen der fünf Großmächte zu übergeben, der den für die Abrüstungskommission bestimmten Bericht ausarbeiten soll. — Damit dürfte die Sache vorläufig begraben sein.

Briand machte gestern dem Präsidenten Harding einen Besuch, der mehr als eine halbe Stunde dauerte. Die Unterredung soll sehr herzlich gewesen sein.

London, 24. Nov. Eine Reuter-Meldung aus Washington besagt, es scheint, daß auf der gestrigen Geheim-sitzung der fünf Großmächte zur Erörterung der Landrückungen keine der Mächte legend einen Vorschlag unterbreitete, der als eine konkrete Erklärung zu Gunsten der französischen Haltung gegenüber der Frage der Herabsetzung der Heeresstärke angesehen werden könne.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ auf der Washingtoner Konferenz meldet, Briands eigen-tlicher Beitrag zur Washingtoner Konferenz sei gewesen, daß er jede Aussicht auf eine Verminderung der bestehenden Heere in Europa oder anderwärts zerstört habe. England sei aber die Rede Briands äußerst enttäuscht. Deutschland sei heute weilsam entwaffnet und habe weder Geschütze noch Aus-rüstungen, um nur im Traum daran zu denken, Fran-reich anzugreifen.

restum früher schon darauf hingewiesen, daß die Beschränkung der Sonntagsabfahrten zu ermäßigten Preisen auf einige wenige Städte die übrige Bevölkerung benachteilige. Wenn auch zugegeben sei, daß die Bevölkerung der großen Städte das Bedürfnis habe, sich an Sonntagen in der freien Natur zu erholen und gewöhnt sei, hierzu die Eisenbahn zu benutzen, so besteht doch gar keine Gewähr dafür, daß die Sonntagsabfahrten auch zu diesem Zwecke benutzt werden und zudem sei die Vergünstigung inzwischen auch auf Städte in- und außerhalb Württembergs ausgedehnt worden, bei denen dieses Bedürfnis nicht anerkannt werden könne. Das Reichsverkehrsministerium wurde daher um baldige Beilegung des gegenwärtigen unhaltbaren Zustandes ersucht.

Streik. Die Arbeiter der hiesigen Lagerhaufgesellschaft stehen im Streik, weil ihre Lohnforderungen nicht bewilligt wurden. Der Schlichtungsausschuß soll nun entscheiden.

Gegen die Entstaatlichung. Die in der Landesversammlung zusammengeschlossenen Eisenbahner der Reichsgesellschaft nahmen in einer Versammlung im Seiglehaus gegen den Plan der Entstaatlichung der Eisenbahn Stellung.

Württ. Landgemeindegtag. Der Vorstand des Württ. Landgemeindegtag hat am Mittwoch zum hauptamtlichen Geschäftsführer Schultheiß Schmid-Hilberhausen gewählt; der bisherige Geschäftsführer Schultheiß Wendel von Schmitt hat eine Wahl ab.

Zulassung ausländischer landwirtschaftlicher Arbeiter. Nach einer Bekanntmachung des württ. Landesamts für Arbeitsvermittlung sind Anträge auf Zulassung ausländischer Arbeitskräfte in der Landwirtschaft mit einer gutachtlichen Aeußerung des zuständigen Bezirksarbeitsamts bis spätestens 1. Dezember 1921 beim Landesamt für Arbeitsvermittlung einzureichen.

Esslingen, 24. Nov. (Vom Arbeiter-Sängerbund.) Der Gau Württemberg des deutschen Arbeiter-Sängerbunds hielt hier seine 21. Generalversammlung, bei der 172 Vereine mit rund 11 000 Sängern und Sängerinnen durch Abgordnete vertreten waren. Im letzten Jahre sind dem Bund 23 Vereine mit 1070 Sängern und 356 Sängerinnen zugewachsen. Wegen der Kosten wird das Landesjubiläum noch einige Jahre verschoben. Im nächsten Jahre soll durch ein Fest in der Liebeshalle in Stuttgart das 25jährige Bestehen des Gaus gefeiert werden.

Badnang, 24. Nov. (Im goldenen Kranz.) Der um das industrielle Ausblühen der Stadt und die hiesige Lederindustrie verdiente Fabrikant Rudolf Koch und seine Ehefrau feierten die goldene Hochzeit. Unter den zahlreichen Ehrengängen und Glückwünschen war auch eine Gedenktafelte des württ. Staatsministeriums.

Ellwangen, 24. Nov. (Kattenvernichtung und Brandgefahr.) In der Gemeinde Weihenbrunn wurde kürzlich ein Wohnhaus mit angebauter Stallung abgebrannt. Es stellte sich heraus, daß der Brand auf die Verwendung von sog. Gaslabpatronen, die zur Erleuchtung von Katten dienen, und in einem Gang an der Stallmuer gelegt wurden, zurückzuführen ist. Das Oberamt hat eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, worin es bei der Verwendung solcher Gaspatronen größte Vorsicht empfiehlt. Gleichzeitig weist auch das Oberamt darauf hin, daß die betreffenden Gebäudebesitzer unter Umständen neben der Entschädigung aus der Wohn-Haus-Feuerversicherung auch der Gebäudebrandentschädigung verlustig gehen.

Münzeldau, 24. Nov. (Opferwillig.) Von den Landwirten des hiesigen Bezirkes wurden zur wirtschaftlich Schwache folgende Mengen zur Verfügung gestellt: 1116 Htr. Kartoffeln, davon 90 Htr. unentgeltlich; 25 Htr. Roggen, davon 1,25 Htr. unentgeltlich; 45 Htr. Weizen, davon 12,30 Htr. unentgeltlich; 3 Htr. Gerste, sowie 400 M. Bargeld.

Siegen a. Br., 24. Nov. (Schweinediebstähle.) In den benachbarten bayerischen Ortsteilen Bachhugel und Stausen wurde nachts je ein ca. 3 Htr. schweres Schwein gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ulm, 24. Nov. (Ein guter Fang.) Der ledige Kaufmann Winterfeld aus Drosden, der im Mai ds. Jrs. bei einer Firma in Berlin 250 000 M. unterschlagen hatte, wurde in einem hiesigen Hotel verhaftet. 230 000 M. konnten noch beigebracht werden.

Villingen, 24. Nov. (Bedauerliche Auflösung.) Die seit 77 Jahren bestehende Privatheilanstalt Schloß Villingen wird im kommenden Frühjahr aufgelöst und in ein industrielles Unternehmen übergeführt. Die anderweitige Unterbringung der Nervenkranken ist gesichert, da in den Staats- und großen Privatanstalten des Landes hinreichend Plätze zur Verfügung stehen. Anlaß zur Umwandlung der Anstalt hat der im Frühjahr eintretende Wegfall der um angereicherter Landwirtschaft gegeben, wodurch die fernere Versorgung der Anstalt, insbesondere mit Milch, in Frage gestellt worden ist.

Mottensburg, 24. Nov. (Wissenschaftlicher Besuch.) Der Erzbischof von München, Kardinal Faulhaber, traf auf der Durchreise am Mittwoch abend hier ein und nahm im bischöflichen Palais Wohnung.

Vermischtes.

Von den Kriegsgesellschaften. Bis jetzt sind insgesamt 143 Kriegsgesellschaften endgültig aufgelöst. In Liquidation befinden sich immer noch 47 Gesellschaften. Nicht in Liquidation befinden sich bis zum 1. November vier Gesellschaften: Die Kriegsgesellschaft für die Reichshausverwaltung, die Einfuhrstelle für Getreide und Futtermittel und die Deutsche Seefischer-Gesellschaft 1914. — Niemand wird

Deutschland die Bewunderung versagen, daß es diese 194 Gesellschaften über 7 Jahre todesmutig zu tragen imstande war.

Vorgeplagte Entführung. Vor einigen Tagen wurde von der Entführung eines jungen Kaufmanns in Karlsruhe durch die Werber der Fremdenlegion berichtet. Die Kriminalpolizei hat nun festgestellt, daß es sich dabei um einen Schwindel des betreffenden Kaufmanns handelt, den der junge Mann ausgeht hatte, weil er sich bei seiner Firma ein geringfügiges Vergöhen hatte zu Schulden kommen lassen. Die Angelegenheit nahm aber einen tragischen Ausgang. Der junge Kaufmann warf sich auf der Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Eggenstein vor einen Zug und ließ sich überfahren.

Schloßraub. Die der preussischen Krone gehörige berühmte Villa Falconieri di Frascati in Rom, die Kaiser Wilhelm II. für deutsche Künstler bestimmt hatte, wurde am 23. November von der italienischen Regierung für italienisches Staatseigentum erklärt und beschlagnahmt.

Unserer Zeiten Schande. Wie vor einiger Zeit im „Matin“ zu lesen war, sollen während der ganzen Tagung der Abrüstungskonferenz in Washington bei den Festessen teurer alkoholische Getränke verabreicht werden. Freilich bleibt es den nichtamerikanischen Mitgliedern unbenommen, in ihrem Heim mitgebrachten Alkohol zu trinken. Die Amerikaner benutzen offensichtlich diese Gelegenheit, den ihnen verbündeten französischen Freunden nahezu legen, weniger Alkohol nach Deutschland zu schicken. Wie am 7. Nov. der Reichswirtschaftsminister im Reichstag mitteilte, sind durch die Enzler Einfuhrstelle innerhalb vier Monaten nach Deutschland widerrechtlich hereingekommen für 990 Millionen Wein, Champagner, Kognak, Whisky. In ein Land, in dem täglich Menschen verhungern!

An den Volkgeldern des Reichs werden auf Anordnung des Reichsministeriums derzeit alle kaiserlichen Zeichen und Aufschriften entfernt.

Die Heberwahrung. Es wird wohl bald keinen Ort in unserem deutschen Vaterland mehr geben, wo nicht die feindlichen Heberwahrungskommissionen hineingeschmeißt hätten. Auch das Städtchen Lauringen in Schwaben hatte dieser Tage die Ehre. Ein italienischer Major und ein französischer Hauptmann trafen in Begleitung eines deutschen Offiziers im Auto von München ein und besichtigten die Maschinenfabrik und Eisen-gießerei Adol und Böhm. Ohne Beanstandungen rüdten die Herren wieder ab. O armer deutscher Michel!

Teures Delgemälde. Auf der Versteigerung der Bildersammlung des Grafen Adlerberg und anderer Gemälde aus Stuttgarter Privatbesitz in München hat Feuerbachs „Kinder am Strand“, das mit 400 000 M. angeboten war, nach einem lebhaften Kampf von 3 Minuten einen Preis von 1 010 000 M. erzielt. Das Bild wandert in die Schweiz.

Vörsenkrieg in Wien. Die österreichische Regierung will eine Steuer für die Börsenbesucher einführen. Darauf verließen die Börsianer das Haus und suchten in Privatbüros die Geschäfte fortzuführen. Die Regierung droht dagegen, die Teilnahme an Börsenbörsen und die Veröffentlichung der dort abgeschlossenen Geschäfte mit Arrest bis zu einem Jahr und mit Geldbuße bis zu einer Million Kronen zu bestrafen.

Deutsches Geld in Amerika. Aus New York, 6. Nov. schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Soeben sind zwei weitere Goldsendungen von je 100 000 Dollar aus Deutschland eingetroffen und weitere werden in der nahen Zukunft erwartet. Seit dem 1. Sept. haben hiesige Firmen im ganzen 1 Mill. Doll. erhalten, stets in Sendungen von genau 100 000 Dollar.

Higewelle in Amerika. Der Korrespondent des „Intransigent“ schreibt, daß gegenwärtig in Washington eine ungewöhnliche Hitze herrsche; man glaubt, daß man sich im Juni befinde.

Wer ist der beste Verleger für junge Schriftsteller? Auf diese Frage hat Bischof v. Keppler jüngst in Ulm a. Donau auf dem Volksbildungstag in einem Vortrag über das Thema: „Der Katholik und die schöne Literatur“ gesagt: Ich möchte den Jünglingen unter Ihnen einen Verleger für die Erstlingswerke empfehlen, da es heute nicht leicht ist, einen zu finden, einen verlässlichen Verleger, verschwiegen wie das Grab; er zahlt zwar kein Honorar, aber er weist auch nichts zurück. Schriftsteller besten Ranges haben sich schon an ihn gewandt und ihm ihre Geheimnisse anvertraut, und an der Entstehung der größten Meisterwerke war er mitbeteiligt. Dieser Verleger heißt — Papierkorb. Lassen Sie sich nur in Geschäftverbindung mit ihm ein und suchen Sie ihm nicht vorzuenthalten, was ihm von Rechts wegen gebührt. Es wird Ihr Schaden nicht sein. Denn es ist durchaus unwahr, daß die ersten Einfälle und Entwürfe immer die besten seien und daß es kleingeistig sei, Konzepte zu machen und das erste, zweite, dritte Konzept großmütig dem Verleger Papierkorb zu überlassen. Das ist für gewöhnliche Sterbliche der einzige Weg zur literarischen Höhe und Größe und selbst die Außergewöhnlichen haben ihn nicht verschmäht.

ep. Aus dem verlorenen Deutsch-Neu-Guinea. Nach der Zeitschrift „Steads Review“ beständigen Reisende, die kürzlich in dem ehemals deutschen Gebiet von Neu-Guinea waren, daß dortigen außerordentlich wertvollen Pflanzungen unter der Leitung unerfahrener Männer rasch verfallen, und daß überhaupt die Verwaltung des Landes viel zu wünschen übrig lasse. Die Kolonie sei den Deutschen genommen worden, weil sie angeblich die Eingeborenen schlecht behandelt und

das Land nicht angemessen verwaltet haben. Von den Australiern, die dem Biberbund über ihre Verwaltung Rechenschaft zu geben haben, hätte man Besseres erwartet, aber alle Besucher Neu-Guineas geben zu, daß die australische Verwaltung an die deutsche nicht entfernt herantreibe, und nur wenige Reisende können von der Behandlung der Eingeborenen durch die australischen Unternehmer und Verwalter Günstiges berichten. Zu dieser Schilderung paßt recht gut der Plan der australischen Regierung, nach Ablauf der nächsten sieben Jahre auch noch die besten Eingeborenenpfleger, die Deutschen Missionare, von der Insel auszumeisen.

Handel und Verkehr.

Die unentbehrlichen deutschen Farbstoffe. Ebenso wie dies unlängst die englischen und rumänischen Textilindustriellen getan haben, protestieren jetzt auch die italienischen Textilindustriellen gegen jeden Versuch, die Einfuhr von deutschen Farbstoffen zu unterbinden. Die ganze Textilindustrie der Welt könne ohne deutsche Farbstoffe nicht existieren.

Gefrierfleisch aus Argentinien. Drei ihrer neuen nach dem Kriege erbauten Dampfer hat die Hamburg-Amerika-Linie für den Transport von Gefrierfleisch mit großen, etwa 700 Tonnen fassenden Gefrierräumen ausbauen lassen, nämlich „Steigerwald“, „Kiefernwald“ und „Armit“. Der Dampfer „Steigerwald“ ist nun mit dem ersten deutschen Transport von Gefrierfleisch aus Argentinien in Hamburg eingetroffen. In den Wägen der Hamburg-Amerika-Linie liegen Tausende von Zentnern nordamerikanischen Gefrierfleischs. In Kältewagen erfolgt der Transport ins Inland. — Ein kürzlich stattgefundenen Probe-Essen ergab, daß selbst gewiegte Dachleute keinen Unterschied zwischen zweckmäßig zubereitetem Gefrierfleisch und frischem Fleisch feststellen konnten.

Stuttgart, 24. Nov. Dem Schlachtviehmarkt am Donnerstag auf dem hiesigen Vieh- und Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 387 Ochsen, 31 Bullen, 280 Jungbullen, 206 Jungrinder, 466 Rinder, 563 Kälber, 800 Schweine. Es wurden bezahlt: Ochsen erste Qualität 700—830, zweite 550—700, Bullen erste 740—800, zweite 600 bis 700, Jungrinder erste 700—830, zweite 650—760, dritte 550—650, Rinder erste 580—630, zweite 410—520, dritte 300—400, Kälber erste 1000—1050, zweite 900—950, 800—850, Schweine erste 1700—1800, zweite 1500 bis 1650, dritte 1200—1400 M. je für 1 Htr. Lebendgewicht. Verkauf des Marktes: Schweine und Kälber ruhig. Grosvieh mäßig belebt, in geringen Qualitäten langsam.



Das neue württembergische Landeswappen

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 25. Nov. Das Reichskabinett hat sich gestern Abend, dem „Vorwärts“ zufolge, mit der Erledigung der parlamentarischen Angelegenheiten beschäftigt. Weiter demüßigte das Kabinett eine Zusatz-Erklärung von 10 Millionen Mark an die Landesbanken für bedürftige deutsche Arbeiter und Frauen. Schließlich wurde eine Resolution zur Milchversorgung der Städte und weiterer Maßnahmen zur Bekämpfung des Lebensmittelmangels beraten. Diese Fragen sollen am Sonnabend nochmals mit der preussischen Regierung besprochen werden.

Dem Senat zufolge steht aber heute schon fest, daß die Resolution zur Milchversorgung durchgeföhrt und daß in den nächsten Tagen neue Maßnahmen zur Bekämpfung des Hungers bekanntgegeben werden.

W.B. Berlin, 25. Nov. Der Großindustrielle Direktor R. Amer erklärte gestern in einer Rede, die er im Verein der Berliner Kaufleute über das Kreditangebot der deutschen Industriellen hielt, daß schon in den nächsten Tagen ein Reichsbahn-Bronzengesetz veröffentlicht werde, in dem die Lösung der Eisenbahnen aus dem Reichsbetrag vorgesehen seien. Gleichzeitig werde ein Dienstgesetz erlassen werden, das mit der bisherigen Dienstregelung und der schematischen Auffassung des Nichtkreditgesetzes aufzukommen werde.

W.B. Berlin, 25. Nov. Wie von Seiten der preussischen Regierung den Blättern mitgeteilt wird, ist in Lötzen der Hungerstreik beendet. In Lichtenburg essen noch vier Gefangene nicht. Zwei davon erhalten Anstaltsernahrung von Mitzgefangenen zugest. In Wittenberg nehmen alle Gefangenen Nahrung zu sich.

W.B. München, 24. Nov. Der Wirtschaftsausschuß des bayerischen Landtags nahm einen Antrag an, wonach



die Regierung aufgefordert werden soll, im Freistaate Bayern und bei den Reichsbehörden auf möglichste Verschärfung der Bekämpfung und Bekämpfung des Wuchers und Schleichens, besonders bei Verschlebung in das Ausland, hinzuwirken. Die Reichsregierung soll nachdrücklich ersucht werden, eine Abänderung der Strafgesetzbuchung anzuregen, die im Anschluß an erlassene Arbeitsstrafen die Verwendung der Verurteilten zu Zwangsarbeit bezw. zu landwirtschaftlicher Kulturarbeit ermöglicht.

WTB. London, 24. Nov. Der britische Staatssekretär des Außen, Lord Curzon, richtete in einer dem Reichstag in der Sitzung gehaltenen Rede eine Warnung an Frankreich. Er erklärte, die einzige Gewähr für die Wiederherstellung des Friedens sei nicht die alte Idee von der gleichenden Verteilung irgend einer Macht, sondern die harmonische fruchtbare Zusammenarbeit aller Mächte. Der Friede werde niemals erzielt werden, wenn eine Macht versuche, einer anderen Macht zuvorkommen und auf ihre Rechnung ein Nebereinkommen abzuschließen. Wenn Frankreich eine solche Politik verfolgen wolle, so würde es auf die Dauer nicht Deutschland Schaden zufügen, sondern sich selbst.

WTB. Graz, 25. Nov. Die Tagespost meldet aus Belgrad: B. Nisch hat dem König die Demission des Kabinetts unterbreitet, die vom König angenommen wurde.

WTB. New-York 25. Nov. (Durch Funknachricht) „New York Times“ meldet aus Washington: Als Beland erklärt wurde, daß die Mitglieder der Kommission, die französische Forderungen nach einer großen Unterseebootschwemme sei annehmbar gegen England orientiert, sagte er: Wenn die Engländer 500 000 Tonnen Oelampfschiffe besitzen, so ist es nicht, daß diese gegen Frankreich orientiert seien. Wir brauchen die Engländer ihre Oelampfschiffe zum Fischen von Sardinen. Nun ist es, wir brauchen Unterseeboote, um die Flota auf dem Mittelmeer zum Regen unserer Boanischen Gesellschaft zu hindern. England wünscht das Unterseeboot abzuweisen. Wir lehnen das ab. Wenn England aber die Oelampfschiffe abzugeben wünscht, werden wir das sofort annehmen.

WTB. Paris, 25. Nov. Die Reichsregierung hat auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrags vom 29. März 1921 in Erfüllung des Ultimatums der alliierten Regierungen vom 5. Mai 1921 die Organisationskommission, Dubertus, Kuller, Odebrecht und Overland für auf 12 erklärt. Beteiligung an einer der aufgelösten Organisationen wird mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit Festung bis zu drei Monaten oder mit Gefängnis bis zur gleichen Dauer bestraft.

Die Auflösung war von der interalliierten Militärkontrollkommission auf Grund des Ultimatums vom 5. Mai d. J. wiederholt nachdrücklich verlangt worden.

WTB. Paris, 25. Nov. (Von der franz. Armee). Der Präsident der Republik hat in der gestrigen Sitzung des Ministerrats eine vom Kriegsminister eingebrachte Gesetzesvorlage gutgeheißen, durch welche die Möglichkeit geschaffen werden soll, Militärpersonen unter 36 Jahren auf mindestens zwei Jahre in die Armee des Mutterlandes einzustellen, selbst wenn sie seit mehr als zwei Jahren aus der Armee ausgetreten sind.

WTB. Paris, 25. Nov. In der gestrigen Kammer-Sitzung hat nach Beendigung der Finanzdebatte das Ministerium mit großer Mehrheit eine Tagesordnung für den 27. November angenommen, in der von der Regierung verlangt wird, über die frühe Ausführung der Verpflichtungen Deutschlands zu wachen und etwa nötige Maßnahmen zur Wahrung der Glaubwürdigkeit Frankreichs vorzunehmen, ferner vom Lande keine neuen Steuern zu verlangen, bevor nicht das größtmögliche Ergebnis derjenigen Steuern erzielt ist, die bereits bestehen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Schulz. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Aufruf.

Noch nie ist die Opferwilligkeit der Württemberger so häufig angerufen worden. Um in den Nothen unseres Volkes durchgreifend zu helfen, sind wir zu arm geworden; aber wenigstens Linderung ihrer Not haben schon viele erfahren dürfen. Nur eine Gruppe unseres Volkes ist bis jetzt von der Hilfe übergangen worden, weil sie noch nie mit einer Bitte in die breite Öffentlichkeit getreten ist. Das sind diejenigen Angehörigen des Mittelstandes, denen Alter oder Krankheit das Verdienen unmöglich machen und deren Einkommen darum heute nicht oder nicht wesentlich höher ist, als ihr Friedens Einkommen, oder gar hinter diesem zurückbleibt. Auf ihnen liegt die wirtschaftliche Not mit unerträglicher Schwere. Nur unter untragbaren Entbehrungen und von dem allmählichen Verkauf ihres mühsam zusammengeparten Besitzes fristen Tausende ihr Leben mit der ärmsten Aussicht, bald völlig dem Nichts gegenüber zu stehen.

Gerade diese Kreise hatten früher stets eine offene Hand für fremde Not. Heute müssen sie selber dardern, und niemand sorgt für sie, weil sie sich scheuen, um fremde Hilfe zu betteln. Schwer ist es, hungern zu müssen, besonders wenn man selbst einst bessere Tage gesehen hat.

Da muß geholfen werden! Wer soll helfen? Dem Staat, den Gemeinden fehlen die Mittel. Darum muß die freiwillige Liebestätigkeit in die Hilfe treten. Es gibt in allen Schichten der Bevölkerung noch viele, die trotz aller Not glücklicher sind als jene Kerntreuen. Sie müssen es als ihre Ehrenpflicht erkennen, ihre Volksgenossen nicht verhungern und verfallen zu lassen.

Die Württ. Mittelstands-Nothilfe

will ihnen die Hand dazu bieten. Sie wurde ins Leben gerufen von der Zentralkommission für Wohltätigkeit in Württemberg in Verbindung mit sämtlichen karitativen Vereinigungen des Landes ohne Unterschied der Konfessionen, Stände und Parteien. Durch eine Sammlung im ganzen Lande sollen die Mittel aufgebracht werden, um wenigstens die größte Not zu lindern. Für diese Hilfeleistung darf es keine nennenden Schranken unter den Volksgenossen geben. Wer helfen kann, muß helfen. Wir müssen denen, um die sich bis jetzt noch niemand bekümmert hat, zeigen, daß auch sie nicht vergessen sind.

Kern

Vorstand der Zentralkommission für Wohltätigkeit in Württemberg.

Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz, Landesvereinigung für Jüdische Mission in Württemberg, Caritasverband für die Diözese Rottenburg, G. D. Württ. Landesverband für Israel, Wohlfahrtsvereinigungen, Landesauskunft für Arbeiterwohlfahrt in Württemberg.

Dem Aufruf schließen sich an: Staatspräsident Dr. Heber und die Minister: Holz, Graf, Bischoff, Dr. Schäff. Landtagspräsident Walter und die Landtagsfraktionsvorsitzende: Oberamtmann Haglke (Bürgerpartei und Bauernbund), Oberregierungsrat Dyerle (Zentrums-Partei), Bezirkspräsident Reil (Sozial demokratische Partei), Rechtsanwalt Hankmann (Deutsche demokratische Partei), Hofrat Bickel (Deutsche Volkspartei), Dr. v. Keller, Vorsitzender der Evang. Kirchenregierung, Dr. Paul Wilhelm von Kappeler, Bischof von Rottenburg, Oberkirchenrat Dr. Rosner.

Vorstehenden Aufruf geben wir mit dem Anfügen bekannt, daß der unterzeichnete Bezirksausschuß die Organisation der Sammlung im hiesigen Bezirk in die Hand genommen hat. Die örtlichen Vertrauensstellen werden gebeten, sobald als möglich eine Hausammlung in ihrer Gemeinde durchzuführen. Der Bezirksausschuß steht hierfür den Sonntag, den 4. Dezember d. J. (2. Advent) vor. Das Ergebnis der Sammlung soll in nächster Blende von den Unterzeichneten angezeigt, der Betrag an die Hauptkassenscheine des Bezirkes: Oberamtskasse Nagold abgeführt werden.

Für Entgegennahme größerer Spenden an Private haben sich weiter bereit erklärt: die Gewerksbank Nagold, die Rätische Sparkasse und die Handwerkerbank Altensteig, die Spar- und Vorschubbank Hattenbach, sowie die Buchhandlungen Kaiser in Nagold und Paul in Altensteig. Nagold, den 23. Nov. 1921. Für den Bezirksausschuß: Oberamtmann König.

Altensteig.
Taschenlampen
Batterien
Birnen
Feuerzeuge
und deren
Ersatzteile
empfehlen
Karl Heußler sen.
Erl. nwa. endblg.

Altensteig
Eine große Auswahl
hervorragender
Qualitäts-
Zigarren
Fabrikat Gebr. Schäfer-
Heidenheim
insbesondere die beliebte
Marke
Märchenwald
empfehlen
Fr. Bühler jr.

Gewaschen mit
Dixin

Hankel's Seifenpulver

Altensteig.
Wachauert
Hund
(Wischer)
zu verkaufen.
Zu erl. Schwarzw. Drogerie.
Zweibrücken.
Ein neuer, noch unbenüt-
zter, Zweispänner-
Leiter-
Wagen
mit 100 Zentner Tragkraft,
hat zu verkaufen
Johs. Waldbach,
Gottfried Sohn.

Altensteig
Suche zu sofortigem Ein-
tritt ein geordnetes, williges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit,
das auch nähen kann.
L. Kappler
J. Grünen Baum.

Altensteig
Zuverlässiges, solides
Mädchen
das schon geblutet hat, bei
hohem Lohn und guter Be-
handlung gesucht.
Eintritt jederzeit.
Angebote mit Zeugnis-
abschriften an
W. Dingler
Calw
Bahnhofstraße.

Taglohnlisten
über Arbeiten im
Gemeindewald
sind wieder zu haben in der
W. Rieker'schen Buchd.
Altensteig.

Perser-Teppiche
garantiert echte
Delgemälde
seltene gute Motive
so lange Vorrat sehr billig.
Paul Lwiner, Pfalzheim
Kaiserstraße 30 Tel. 11.

EIN
GEWALTIGES
PLUS
Ihres Umsatzes erzielen
Sie durch die
Reklame in unserer
Schwarzw. Tageszeitung
Aus den Tannen!

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrag habe ich
Grab- und Betonarbeiten, sowie das
Verlegen von Zementröhren
bei der Barmühle zu vergeben.
Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht
auf, wofür Offerte bis **27. Nov., mittags 12 Uhr**
einreichend sind. Die Wahl unter den Bewerbern wird vor-
behalten.
Altensteig, den 25. Nov. 1921.
Karl Haug, techn. Büro
obere Zollstraße 390.

Bildbad
Unterzeichneter möchte die **Preisgabe** von 10 ein-
zelnen und 2 doppelten
Zimmereinrichtungen.
Friedrich Frey.
Ein großes Orchester, sowie ein großer
Gasherd mit Bratofen u. ein großer
doppelter Wirtschaftsherd
sind dabeist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Schwarzwalddrogerie Altensteig Tel. 41
empfehlen
Schub- und Wagenfett, Motorenöl, Bodenöl,
Petroleum, Benzin, Hausbalt- u. Christbaumkerzen
Colletten, Kern- und Schmierfette.

Bieh-Verkauf.

Am Montag, den 28. November, von vormittags
8 Uhr ab steht in Calw im Gasthaus zum Löwen ein
sehr großer Transport erstklassiger, schwerer
hochträchtiger Ralbinnen,
junge
Milchkühe,
trächt. Kühe,
Rälberkühe
schöne starke Stiere
sowie eine große Auswahl
schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin & Max Löwengardt.
Inserate für die morgige Samstagnummer
bitten wir rechtzeitig anzugeben.

